

Charlotte Blauensteiner

## Andrea Palladio (1508–1580) – 15 Jahre „Centro Internazionale d'Architettura A. Palladio“ – Ausstellung Vicenza

Ein Ereignis gab diesem Sommer in Venetien ein besonderes Gepräge: die Palladio-Ausstellung in Vicenza. Architektur, aus dieser Landschaft entstanden und sie bis heute formend, macht offenbar, was der so oft mißverständene und mißbrauchte Begriff „Stil“ ursprünglich meinte. Es ist Geist, Haltung, Denken und Tun nicht eines einzelnen – obgleich es ein einzelner vollkommen zum Ausdruck bringen konnte –, sondern der Menschen in einer bestimmten Zeit, einer Epoche, die damit hineingenommen wird in Geschichtliches und Gelebtes. Anlaß der Ausstellung, die bis Anfang November geöffnet war, ist der fünfzehnte Jahrestag des „Centro Internazionale d'Architettura A. Palladio“. Dieses Centro ist nicht für ein Einzelereignis geschaffen, es besteht permanent, hier wird immerfort im Geiste Palladios an seinem Werk gearbeitet, geformt, gedeutet, und diese Vertrautheit läßt dann eine Souveränität der Überschau zu, die sich nach außen klar und verständlich, selbstverständlich, mitteilt.

Der Stab des Centro unter der Leitung von Prof. Dr. Renato Cevese, seinem Mitarbeiter Dr. Rigon und vielen anderen, die ihre Begeisterung und ihre Kenntnisse beisteuerten, hat eine ungeheure Menge Material gesichtet, geordnet und ausgebreitet: Palladios Werk in (zum Teil als Leihgaben vor allem aus England beschafften) Plänen, in den für die gesamte Weiterentwicklung der Architektur so wichtigen Zeichnungen und Schriften (Quattro libri); illustriert durch hervorragende Fotos und durch Holzmodelle (Ballico, Schio), die allein für sich handwerkliche Meisterstücke sind.

Zum vollen Verständnis ist die Vorgeschichte, die Entwicklung bis zu jenem Punkt, als Palladio all das in einer genialen Vision zusammenfaßte, dargestellt, die Einflüsse des Altertums und seiner Studien in Rom; dann Palladio und seine Zeit, die weit über das 16. Jahrhundert hinaus ausstrahlte, und die Fortsetzung bei seinen unmittelbaren Nachfolgern; und eine eigene geschlossene und an sich ebenso vollkommene Ausstellung über Inigo Jones, die den Einfluß Palladios am deutlichsten darstellt.

Ausstellungsort ist die Basilika, jener gotische Bau, den Palladio auf Grund eines Wettbewerbes im Geiste seiner Zeit neu faßte. Der riesige, ungemein eindrucksvolle Raum wurde mit rostroten Teppichen ausgelegt, eine blaue Metallkonstruktion trägt von der Mitte her aufsteigende Stufen, die Tafeln, Vitrinen und Modelle aufnehmen und einen Rhythmus in der Vertikale der Halle setzen, der erst im Durchgehen spürbar wird. Die Architekten Franco Albini und Franca Held haben zusammen mit Antonio Piva einen Rahmen geschaffen, der in durchaus modernem Geist sich dennoch dem gezeigten Werk völlig unterordnet und die Halle und vor allem die großartige Holzkonstruktion des Daches zur vollen Wirkung kommen läßt. Ergänzt wurde die Ausstellung durch eine umfassende Sammlung von Literatur, durch einige Beispiele von Details – Kapitelle – sowie durch einige Bilder: Canaletto, die Palladio-Phantasien in jener Landschaft von Farbe und Licht zeigen, in die Palladio seine Villen gebaut hat; und die „Cena di S. Gregorio Magno“ von

